

## Die Kriegsziele der Türkei.

Um die Ursachen, die die Türkei veranlaßten, an unserer Seite in den Weltkrieg einzutreten, richtig würdigen zu können, muß man bis in die hamidische Zeit zurückgreifen. Abd ul Hamid herrschte über ein Staatswesen, das nicht aus sich selbst entstanden, sondern künstlich durch Eroberung zusammengekehrt war. Das Reich hatte sich überlebt. Dank der großen Freiheit und Selbständigkeit, über die die zahlreichen fremden Elemente verfügten, war das nationale Empfinden immer gewachsen und hatte damit dem Abbröcklungsprozeß Vorschub geleistet. Statt nun den Forderungen der Zeit Rechnung zu tragen, dachte der Sultan, mit den alten, längst überlebten Mitteln auskommen zu können. Er ward seinen Irrtum erst gewahr, als es zu spät war. Uebrigens wäre der Verhältnisse, wie sie sich unter ihm gestaltet hatten, auch ein noch bedeutenderes diplomatisches Talent, wie es Abd ul Hamid zweifellos war, kaum Herr geworden.

Das türkische Staatswesen war von England, Frankreich und Rußland seit Jahrzehnten schon zum „kranken Mann“ gestempelt worden. Man tut alles, die „Krankheit“ möglichst rasch einem tödlichen Ausgange zuzuführen, um die Erbschaft antreten zu können. Auf Rußlands Programm stand der Erwerb von Konstantinopel und damit die Oeffnung von Bosphorus und Dardanellen, England erhob in Verfolgung seines Planes, sich einen Landweg nach Indien zu schaffen, Anspruch auf Mesopotamien und Palästina, Frankreich schließlich forderte Syrien, dessen Bevölkerung mittels der Schulen und der zahlreichen Geldunterstützungen bereits ganz französisch durchsetzt war. Die Kapitulationen kuckelten jeden Widerstand der türkischen Regierung, wenn man sich wirklich zu einem solchen hätte anstellen wollen.

Wie jeder türkische Sultan, so hatte auch Abd ul Hamid ein System: er spielte eine Nacht gegen die andere aus, ohne sich irgendwie fest zu binden. Und da die Rivalen sich stets mißtrauisch überwachten, hatte er mit seiner Taktik einen gewissen Erfolg. Darin freilich waren sich alle Anwärter einig, daß vernünftige Reformen keinesfalls eingeführt werden durften. Hätte der Kranke doch dadurch vielleicht noch gesunder können. An die Spitze der Wilajets sollten englische Zivilbeamte gestellt werden. Rußland protestierte. Eine Bahn zur Erschließung der türkischen Kaukasusländer wurde geplant. Rußland erhob Einspruch. Die Bagdadbahn wünschte England nicht, eine syrische pachtete nicht in Frankreichs Pläne. Man hetzte und schürte, man besaß Araber, Armenier, Griechen und Drusen, man verteilte Gold und Waffen, um den Zerfallsprozeß zu beschleunigen. Der Sultan mußte sich allerdings selbst sagen, daß dieses System nur eine Zeitlang nützen konnte. Im Augenblick aber, wo die Feinde sich einigten und geschlossen vorgingen, hatte dieses Balancieren, diese Auznützung des gegenseitigen Mißtrauens keinen Zweck mehr. Einen gedeihlichen Zustand konnte man mit derartigen Mitteln nicht schaffen.

Als die Männer des Staatsreiches ans Ru-ber kamen, war ihnen klar, daß der geschwächte Organismus des Staates vor allem Ruhe brauchte. Es mußte unbedingt reformiert werden, sollte es nicht zu der von den Gegnern längst erwarteten Katastrophe kommen. Vieles Alte war gut, das meiste aber mußte über Bord geworfen, Neues, Zweckmäßiges eingeführt werden. Das Staatswesen mußte in erster Linie reformiert werden, um gesunden zu können, es sollte ein Zustand geschaffen werden, der es der Türkei ermöglichte, zu arbeiten, ohne täglich auf Proteste und scheinbare Einwürfe zu stoßen, wie sie die willkürliche Auslegung der Kapitulationen den Großmächten ermöglichte, wenn diese nach irgendeinem Vorwande zur Einmischung suchten. Den konnte man aber nur in der Anlehnung an einen Starken herbeiführen. Keiner der maßgebenden Männer — vielleicht mit Ausnahme von Enver Pascha — kannte Deutschland näher, alle aber hatten häufig in England und Frankreich gewohnt, sie hatten dort zum Teil ihre Erziehung genossen. Was aber die beiden Westmächte in der Türkei wollten, darüber konnte nicht der geringste Zweifel herrschen. Die Wahl fiel daher auf Deutschland, das nie etwas für sich gefordert, sondern sein eigenes Interesse im Erstarken des osmanischen Reiches gesehen hatte. Mit diesem Schritte, der de facto bereits im Jahre 1910 getan war, hatte die Türkei die drei Gegner, die sich gegenseitig mißtrauisch überwacht hatten, geeinigt. Ihr